

100 Jahre Frank Sinatra

The Voice - die Stimme Amerikas

Frank Sinatra war das erste Teenie-Idol, Superstar, Entertainer, Schauspieler und als Sänger des Establishments das Feindbild der Hippie-Jugend. Morgen wäre er 100 Jahre alt geworden.

VON STEFAN HUNZLI

Kein anderer Sänger hat die populäre Musik so lange und so nachhaltig geprägt wie Frank Sinatra. Die Geschichte der Popmusik im 20. Jahrhundert ist die Geschichte von Frank Sinatra. Er war «The Voice», die Stimme Amerikas, die Stimme des 20. Jahrhunderts. Dabei hat er alle Moden überlebt. Während sich die Popmusik laufend veränderte, agierte Sinatra völlig unabhängig von aktuellen Trends, bleibend einzigartig und erfolgreich bis zum Schluss.

Nein, Frank Sinatra war nicht der erste Superstar des Pop. Diese Ehre gebührt Bing Crosby (1903-1977), der in den 30er-Jahren der mit Abstand erfolgreichste Sänger der amerikanischen Unterhaltungsbranche war. Zusammen mit Louis Armstrong gilt er als *Planner* aller modernen Gesangs. Als ein sogenannter Crooner, der dank der neuen Mikrofonik unabhängig von der Lautstärke einen differenzierbaren Gesangstil pflegte.

Als Interpret hat er Standards gesetzt

Bing Crosby war für Sinatra die Initialzündung. Als der 18-jährige Sinatra 1933 ein Konzert von Crosby besuchte, wollte er Sänger werden. Er war ein grosser Fan von Crosby und war fasziniert von seinem Erfolg, wollte aber nie so singen wie der Kariton. Vielmehr beschäftigte sich Sinatra intensiv mit der Entwicklung eines eigenen, unverwechselbaren Gesangsstils. Billie Holiday beeinflusste seine Phrasierung. Wie die grosse Jazzsängerin hat er die Songs geliebt und den Texten eine herausragende Bedeutung beigemessen. Dazu hat er punkto rhythmischer Sicherheit, Phrasierung, Atemtechnik und Farbgebung bis heute die Standards gesetzt.

Sinatra war kein Komponist, immer ein Interpret. Er hat die besten Songs aus dem «Great American Songbook», der Schatztruhe der amerikanischen Schlager, ausgewählt und sie mit seiner Interpretation zu seinen eigenen gemacht. Er hat den herausragenden und bleibenden Wert der amerikanischen Songs von Cole Porter, Jerome Kern und Lorenz Hart, George Gershwin, Irving Berlin & Co. erkannt und sie mit seiner Interpretation gelehrt. Er schuf ein Repertoire der amerikanischen Popmusik für Erwachsene.

1941 hatte er es geschafft. Sinatra löste Bing Crosby als erfolgreichsten Sänger Amerikas ab. An seinen Konzerten herrschte ein regelrechter Teenager-Kult. Weibliche Fans kreischten und fielen rufelweise in Ohnmacht. Und das Jahrzehnte vor der Ära von Elvis und den Beatles. Sinatra war der erste Teenie-Star der Popmusik. Mit weitreichenden Veränderungen für das Musikgeschäft. Die 30er-Jahre waren noch die Jahre des Swing und der Big Bands wie Bennie Goodman, Duke Ellington oder Glenn Miller. Die Sängerinnen und Sänger waren Zugaben der grossen Orchester. Mit dem Erfolg von Sinatra in den frühen 40er-Jahren wandten sich junge Fans zunehmend den Sängern zu. Die Big Bands wurden zweitrangig und die Sänger starteten Solo-Karrieren. Sinatra war in den 40er-Jahren nicht nur Teenie-Star, für den Jazzkritiker Will Friedwald war er der erste Sänger der amerikanischen Unterhaltungsindustrie, der sich nicht nur als Entertainer, sondern auch als Künstler verstand.

Der Status von Sinatra änderte sich mit dem Aufkommen des Rock 'n' Roll radikal. Der weisse Elvis Presley, der auf die Elemente des schwarzen Rhythmus und Blues zurückgriff, entsprach den Erwartungen einer aufbegehrenden neuen Generation, die sich von ihren Eltern und dem konservativen Establishment abheben wollte. Neben den wilden, heissen und lauten Rock 'n' Rollern wirkte der elegante Sinatra mit Fliege und Smoking reichlich altnäselig. «Der musikalische Zeitgeist hatte sich gedreht, eine neue Generation hatte ein neues Idol, und das hiess Elvis Presley», schreibt der Sinatra-Biograf Johannes Kunz.

Sinatra war im Karrierefief und machte seine Verbannung gegenüber den neuen Klängen in seinem Artikel der «Western Worlds» deutlich: «Rock 'n' Roll ist die brutale, hässliche, abartigste und bizarreste Ausdrucksform.» Sie rufe ausschliesslich negative und zerstörerische Reaktionen in jungen Menschen hervor. Geschrieben von grösstenfalls kritischen Schätzigern und dank listerner und schmutziger Texte wird Rock 'n' Roll zum Kriegsgeschrei aller mit Koteletten geätzten Verbrecher auf Erden. Auch für Elvis hatte er nicht viel übrig. Gemäss Sinatra weckte er mit seiner Performance die «niedrigsten Instinkte im jugendlichen Publikum.»

Dank Hollywood fand Sinatra aus dem Karrierefief. «From Here To Eternity» (Verdammt in alle Ewigkeit) gewann 1954 acht Oscars und Sinatra einen Oscar für die beste männliche Nebenrolle. 1955 war er einer der gefragtesten Schauspieler und spielte gleich in fünf Filmen. Auch als Sänger gelang das Comeback, doch sein Publikum hatte sich verändert älter, reifer. Die Jugend hatte er für immer verloren. Sinatra passte sich diesem Wandel geschickt an. Das Teenie-Idol der 40er-Jahre kultivierte ein neues Image als zeitloser, gediegener und eleganter Entertainer für ein erwachsenes Publikum mit Qualitätsanspruch. Mit dieser Lösung überdauerte er nicht nur die Herausforderungen des Rock 'n' Roll, sondern auch jene aller anderen Teenie-Idole von den Beatles bis zu Michael Jackson.

Der politische Sänger

Frank Sinatra engagierte sich - wie seine Mutter - für die demokratische Partei. Er war ein bekennender Liberaler (in den USA der Begriff für Linksliberale), der sich für die Bürgerrechte und Minderheiten sowie gegen Rassismus und Diskriminierung einsetzte. Schon 1943 wurde er von Präsident Roosevelt im Weissen Haus empfangen. Er war einer der wenigen Künstler, die einen dezidierten politischen Standpunkt vertraten und er suchte die Nähe zu demokratischen Spitzenpolitikern. Er wurde der «Schulzengesänger des New Deal» genannt, unterstützte John F. Kennedy und wurde nach dessen Wahl mit der Inaugurationsgala betraut.

Sinatra strebte immer nach gesellschaftlicher und politischer Anerkennung. Das war sein wichtigster Antrieb als Künstler. Ganz im Gegensatz zu den Exponenten des Pop, Rock und Folk in den 60er- und 70er-Jahren, die sich gerade im Gegensatz zum amerikanischen Polit-Establishment definierten. Mit dem Pazifismus der Blumenkinder konnte Sinatra ebenso wenig anfangen wie mit den Protesten der



SHOWS

Schweizer Tribute-Konzerte

Mein Leben mit Frank Sinatra

Ein Mix aus Schauspiel und Musik ist von dem Stück «Mein Leben mit Frank Sinatra» im Zürcher Theater Rigolbuck zu erwarten. Es handelt es sich um eine «Zeitreise zurück in die Ära des Swings» aus der Sicht von Sinatras Chauffeur und Butler werden Einblicke ins Privatleben des Künstlers gewährt. Mit Sandra Studer, Pino Gasparini, Raphael Jost und dem Zürich Jazz Orchestra unter der Leitung von Daniel Schenker. Theater Rigolbuck, Zürich, ab 12.12. (Premiere am 12. Dezember)

Sinatra Tribute Band

Die Sinatra Tribute Band um den Schweizer Bandleader Sandro Häsel hat im Jubiläumsjahr ein Programm zusammengestellt, «das die Lebens-Stationen Frank Sinatras musikalisch nachzeichnet». Ab 1912 siehe www.sinatra-tribute-band.de.

The Definitive Rat Pack presents: Sinatra & Friends

Originalgetreues Entertainment liefert The Definitive Rat Pack. Mit ihrem Programm «Sinatra & Friends» lassen die Sänger und Schauspieler Stephen Trifitt, Mark Adams und George Daniel Long die 60er-Jahre aufleben. Konkret die legendäre Show von Frank Sinatra und seinen Freunden Dean Martin und Sammy Davis Jr. in Las Vegas. Ab 21.1.-4.2. 2016 in Zürich, St. Gallen, Luzern und Bern.

Milena - When you're Smiling

Die Luzerner Künstlerin Milena setzt sich in ihrem Swing-Programm «When you're Smiling - 100 Jahre Frank Sinatra» mit dem Oeuvre des amerikanischen Entertainers auseinander. Sie präsentiert seine statt mit Big Band mit zwei Musikern. Siehe www.milena-chanson.ch.

Sehen Sie Frank Sinatra im Video.

Studenten. Als amerikanischer Patriot verteidigte er den Vietnamkrieg und verkrachte sich deswegen auch mit seiner damaligen Hippie-Gemahlin, der Schauspielerin Mia Farrow. So wurde Sinatra zum verhassten Feindbild der Jugendkultur.

Wechsel zu den Republikanern

Mit der Prozeßhaltung der neuen Jugendkultur konnte Sinatra nichts anfangen. Mehr noch: Die Haltung dieser Gegenkultur trieb Sinatra ins Lager der Republikaner. 1972 unterstützte Sinatra öffentlich Richard Nixon, obwohl er diesen vier Jahre zuvor noch «Traumgeistes genannt hatte. Er freudete sich mit Ronald Reagan an, den er einst als «langweilig und dumms» bezeichnete. Auslöser der politischen Fahnenflucht war die Demütigung, die Sinatra durch die Kennedys erfahren musste. Denn bald nach der Wahl von JFK legte Justizminister Robert Kennedy seinem Bruder nahe, er soll sich von Sinatra, wegen möglichen Mafia-Kontakten, distanzieren. Im Laufe seiner Karriere wurden Sinatra immer wieder Kontakte zur Mafia vorgehalten, bewiesen wurde aber nie etwas.

Es war nicht so, dass er den politischen Ideen der demokratischen Partei abgeschworen hatte, die Zuneigung der Republikaner war ihm aber wichtiger als politische Überzeugungen. Er wollte geliebt und anerkannt werden. Er wollte dazugehören und gehörte dazu. Er war der Sänger des amerikanischen Establishments und bewegte sich während dieser rebellischen Jahre der Popkultur völlig unabhängig und parallel zu den aktuellen Trends und Strömungen. Er war ein Unikat.

Die grosse Versöhnung

Heute hat sich das Verhältnis des Popmainstreams zu Sinatra längst normalisiert. Er ist rehabilitiert und seine immense musikhistorische Bedeutung ist unbestritten. Internationale Stars wie Michael Bublè, Robbie Williams, Jamie Cullum, Lady Gaga mit Tony Bennett, die deutschen Crooner Roger Cicero und Tom Gaebel (bis zu seinem Tod auch Udo Jürgens) beziehen sich direkt auf das grosse Erbe von Sinatra.

Die Annäherung an Sinatra hat mit der Entwicklung der Pop- und Rockmusik zu tun. Denn sie hat den rebellischen Charakter abgelegt und ist heute selber ein Teil des Establishments. Nichts verdeutlicht dies besser als das letztjährige Tributalbum von Bob Dylan an Sinatra. Es hat denn auch vor allem einen symbolischen Wert. In den frühen 60er-Jahren war Dylan der geistige Anführer der aufbegehrenden Jugend und Gegenspieler von Sinatra. Mit dem Album «Shadows in the Night» hat er seinem einstigen Feindbild die Hand gereicht. Es ist die postume Versöhnung. «Im selben Atemzug mit ihm genannt zu werden, ist das höchste Kompliment überhaupt», sagte Dylan vor einem Jahr, «niemand erreicht seine Grösse. Weder ich noch ein anderer.»

Johannes Kunz Frank Sinatra und seine Zeit, LangenMüller 2015, 272 S., Fr. 29.90.

Frank Sinatra nach dem Imagewechsel 1957. Der elegante Entertainer für Erwachsene. EVERETT COLLECTION/WIREIMAGE

The Best of Sinatra

Frank Sinatra: Complete Studio Recordings With Tommy Dorsey 1940-42



Der Popsänger und Bandleader Tommy Dorsey leitete einen der gefragtesten Orchester der USA. Für Sinatra war das Engagement ein entscheidender Karriereimpuls. Hier verfeinerte er seinen Gesangsstil mit der langjährigen Phrasierung und perfektionierte seine Akustik. Er leitete mit 19 Neuen Serie Agony seinen ersten No. 1 Hit und wurde zum populärsten Sänger.

Frank Sinatra: The Capitol Years 1953-1962 auf 12 CDs



Nach einem Karrierehänger war Frank Sinatra wieder top. Neun Jahre lang stand er beim Capitol unter Vertrag. Mit dem Arranguren Milt May und vor allem Nelson Riddle veränderte sich der Sound. Es gab weniger schmalzige Streicher-schrauken, stattdessen bildungsgeehrte schweitere Nummern.

Rat Pack (Sinatra), Martin (Davis), J: Live At The Sands, 1961-63



Das Rat Pack war eine Gruppe von Schauspielern und Entertainern um Sinatra mit dem Kunstmaler Sammy Davis Jr., Dean Martin, Joey Bishop, Peter Lawford sowie Shirley MacLaine. Populär wurde das Rat Pack mit Konzerten zwischen 1959 und 1964 im Sands Hotel in Las Vegas. Das Rat Pack kennen wir auch als Farnen wie «Ocean's Eleven (1960)».

Sinatra and Basie (1963)



Count Basie war neben Duke Ellington der führende Big Band Leader. Sinatra und das groovende Orchester waren eine Traumkombination. Neal Hefti hatte alle Songs für das Orchester neu arrangiert. Die Beteiligten waren so zu finden, dass sie beschissen, die Zusammenarbeit weiterzuführen.

Frank Sinatra & Count Basie: I'm Gonna Get It Right At Well Be Swing (1964)



Zwei Jahre später erschien das zweite Album von Sinatra mit Basie und seiner Big Band. Neu wurden diesmal auch Streicher in den Sound einbezogen. Arrangeur wirkte der damals knapp 30-jährige Quincy Jones.

Frank Sinatra: Sinatra At The Sands (1964) Live in Las Vegas



Das dritte Album mit der Basie-Big Band ist ein Live-Mitschnitt aus Las Vegas. Es war Sinatras erstes Live-Album überhaupt. Der Sänger hatte die Band spontan zwei Tage vor dem Konzert auf seine Kosten einfliegen lassen. Die Arrangements stammen wieder von Quincy Jones.

Frank Sinatra: Francis A., Edward K. (1968)



Die nächste Trumpfparung: Bei Francis A. handelt es sich um Francis Albert Sinatra und hinter Edward K. verbirgt sich Duke Ellington, der wohl grösste Bandleader. Auch das passt vorzüglich. Grandios herrerschend vor allem das Saxofonspiel von Johnny Hodges auf «Indian Summer».

Francis Albert Sinatra & Antonio Carlos Jobim (1967)



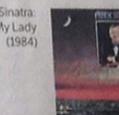
Die Zusammenarbeit mit Tom Jobim, einem der Erfinder des Bossa Nova, zeigt einen völlig neuen Sinatra. Interpretiert wurden alle Songs des Brasilianers in Arrangements von Claus Ogerman. Der Crooner fühlte sich im sensiblen Bossa Nova ausserst wohl. Das Ergebnis ist ein künstlerisch gelücktes Album.

Frank Sinatra: The Main Event (1974)



«The Main Event» ist ein Live-Album von Sinatra mit Woody Herman und seiner Young Thundering Herd, die in den 70er-Jahren eine der explosivsten Big Bands war. Das Konzert vor 20 000 Zuschauern im Madison Square Garden in New York wurde live im Fernsehen übertragen.

Frank Sinatra: L.A. Is My Lady (1984)



«L.A. Is My Lady» ist eines der besten Spätwerke von Frank Sinatra. Produziert war Quincy Jones, der eine hochkarätige Band mit erstklassigen Jazzmusikern wie Lionel Hampton, Ray Brown, George Benson und Steve Gadd zusammenstellte. Sinatras Stimmumfang ist nicht mehr ganz so gross, die Musik lässt aber keine Wünsche offen.

Frank Sinatra: A Voice On Air (1935-55) 4 CDs (Sony)



Die vier CDs wurden zum 100. Geburtstag veröffentlicht und enthalten bisher unveröffentlichte Radio-Aufnahmen von Sinatra. Das Boxset gibt einen Überblick über die ersten zwanzig Jahre seiner Karriere und die Entwicklung zum Superstar. Bemerkenswert sind die Duette mit Nat King Cole, Benny Goodman, Dora Day und Peggy Lee. (SK)